

# Ritterschlag für einen Brückenbauer

Einsatz für die jüdische Kultur: Musikprofessor Andor Izsák erhält das Bundesverdienstkreuz

Von Simon Benne

Die Auszeichnung ist gewissermaßen ein moderner Ritterschlag. Ein Adelsbrief der Zivilgesellschaft. Im Gästehaus der Landesregierung hat der Musikprofessor Andor Izsák jetzt das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland bekommen.

Kulturminister Björn Thümler überreichte dem 77-Jährigen die von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verliehene Auszeichnung – und sparte nicht mit lobenden Worten. „Sie haben der jüdischen Musik einen festen Platz in der hannoverschen Stadt-

gesellschaft und im Land Niedersachsen erkämpft“, sagte Thümler in seiner Laudatio.

Izsák, geboren 1944 in Budapest, hat seine Lebensaufgabe darin gefunden, wenigstens einen Teil der von den Nazis fast vernichteten jüdischen Kultur zu bewahren. Unermüdlich sammelte er Noten und organisierte Konzerte mit jener Musik, die vor dem Holocaust in den Synagogen Europas erklang.

Mit seiner Frau, der Pianistin Erika Lux, siedelte Izsák in den Achtzigern nach Deutschland über. In Hannover machte er die Villa Seligmann zum Haus für jüdische Musik. Außerdem grün-

dete er das Europäische Zentrum für jüdische Musik der Musikhochschule. Die Villa Seligmann sei ein wichtiger Ort des interkulturellen und interreligiösen Dialogs, sagte Thümler: „Wenn es sie nicht gäbe, müsste man sie heute aufbauen.“

Izsák nahm die Auszeichnung sichtlich bewegt entgegen. In Hannover habe er „Sternstunden der synagogalen Musik“ erlebt, sagte er. „Das ist ein großes Geschenk, das Niedersachsen mir gemacht hat.“ Der Organist und Dirigent hat zuletzt für die Deutsche Grammophon „18 Liturgische Psalmen“ von Louis Lewandowski (1821–1894) aufgenom-

men – der Komponist ist Izsák immer besonders wichtig gewesen.

Bei der Feierstunde im kleinen Kreis würdigten Gäste wie der ungarische Generalkonsul, sein Namensvetter András Izsák, und die Parlamentarische Staatssekretärin Maria Flachsbarth den Musiker als Brückenbauer und Menschenfreund, der immer wieder gezeigt habe, wie die Kraft der Musik Menschen verbinden kann. Andor Izsák sei ein Sympathieträger, erklärte auch der Landesbeauftragte gegen Antisemitismus, Franz Rainer Enste: „Die Ehrung ist die nur allzu verdiente Würdigung einer einzigartigen Lebensleistung.“



„Der jüdischen Musik einen festen Platz erkämpft“: Minister Thümler (r.) überreichte Andor Izsák das Bundesverdienstkreuz.

FOTO: SIMON BENNE